

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper von Richard Wagner



(Foto: Reinhard Winkler)

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seiten 3 bis 5

***Die Meistersinger von
Nürnberg* – Ein Beitrag
von Irene Jodl**

Seite 8 und 9

**Neues aus dem
BOLIVERSUM
von Norbert Trawöger**

Seite 10 und 11

**Opernreise Wiesbaden
Ein Reisebericht von
Heide Stockinger**

Seite 12 und 13



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Für die Freunde des Linzer Musiktheaters hat der „Wonne-
monat“ heuer bereits im April stattgefunden. Mit vielen
Veranstaltungen anlässlich des 10. Geburtstags konnten
wir gemeinsam mit dem Musiktheater dieses Jubiläum
feiern. Die Neuinszenierung von *Die Meistersinger von
Nürnberg* hat die Erfolgsgeschichte der Intendanz, der
KünstlerInnen, MusikerInnen und MitarbeiterInnen
als der Tradition verbundenes aber in die Zukunft
blickendes Landestheater bestätigt. Mit ihren großarti-
gen Leistungen haben sie sich Anerkennung erarbeitet,
locken Besucher weit über unsere Landesgrenzen hin-
aus an und dürfen sich über viele internationale Preise
freuen. Der „Tag der offenen Tür“ am 23. April bildete
mit 3.500 Besuchern einen Höhepunkt der Geburtstags-
feiern.

Selbstverständlich waren wir als „Freunde“ vor Ort und
mehrere Gäste nutzten die Gelegenheit Vereinsmitglied
zu werden und erhielten anlässlich des Jubiläums unser
Vereinsabzeichen, den „goldenen“ Violschlüssel.

Am 12. Mai findet die 40. Generalversammlung des Ver-
eins statt, zu der ich sehr herzlich einlade. Tagesord-
nungspunkt Nr. 8 enthält den Antrag des Vereinsvor-
stands auf Festlegung des Mitgliedsbeitrages ab dem
Vereinsjahr 2023/24. Grund dafür ist die uns alle belas-
tende Situation der Preissteigerungen. Nach 14 Jahren
gleichbleibenden Beitrags soll dieser in einem verträgli-
chen Ausmaß erhöht werden. Die Höhe liegt damit unter
Berücksichtigung der indexbezogenen Preissteigerungen
noch unter dem Mitgliedsbeitrag, den die Mitglieder in
den Anfängen nach der Gründung des Vereins im Jahre
1984 zu leisten bereit waren. Ich hoffe auf Ihr Verständ-
nis und weitere Verbundenheit zum Verein.

Am Fr, 9. Juni 2023 lade ich Sie ein, gemeinsam im An-
schluss an die Vorstellung von *La forza del destino* wieder
die Verleihung der RICHARD TAUBER MEDAILLEN – die
Publikumsauszeichnung des Vereins Freunde des Linzer
Musiktheaters – und die Vergabe des durch eine Fach-
jury vergebenen Jungensemble-, Tanz- und „Freunde“-
Preises mitzuerleben. Ich bedanke mich sehr herzlich
bei der Theaterleitung, dass Vereinsmitglieder 50 % Er-
mäßigung auf den Kartenpreis für diese Vorstellung er-
halten.

Gerne möchte ich Ihr Interesse noch auf die nächsten
beiden SonntagsFoyers, den Operettenausflug zur
Pramtaler Sommeroperette sowie die Beiträge und
Nachlesen in dieser Ausgabe der Vereinsmitteilungen
lenken.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

**Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise wieder Karten exklusiv für Mitglieder der
„Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:**

Die Meistersinger von Nürnberg

Do, 18. Mai 2023, 16.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Richard Wagner

Dornröschen

Mo, 29. Mai 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Tanzstück von Andrey Kaydanovskiy

BÄM! 10 Jahre Musicalensemble Linz

Di, 20. Juni 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Jubiläumskonzert

Gräfin Mariza

Mo, 26. Juni 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Operette von Emmerich Kálmán

Pension Schöller – Der bunte Abend

Mi, 28. Juni 2023, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Lustspiel von Susanne Lietzow, nach Wilhelm Jacoby
und Carl Laufs

KARTENBESTELLUNG:

Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder
gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice
des Landestheaters unter 0732/76 11-400
(Mo bis Fr, 9.00– 18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr,
Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail:
kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

HINWEIS

**Sie können Karten für diese Termine auch online
unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellen!**

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

21. Mai 2023

4. Juni 2023



(Foto: Tom Mesic)

Traumzeit

(Sounddesign von Aaron Breeze)

Einführung zur Premiere des Tanzstückes mit Angelica Mattiazzi, Katharina Illnar, Lorenzo Ruta, Yu-Teng Huang, Pedro Tayette (TANZ LINZ: Choreografie und Tanz), Constantin Georgescu (Choreografie Super Vision und Video), Yuko Harada (Choreografie Super Vision), Aleksander Kaplun (Bühne), Karin Waltenberger (Kostüme), der künstlerischen Leiterin Tanz Roma Janus und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

In dem neuesten Tanzstück von TANZ LINZ unter dem Titel *Traumzeit* wagen sich fünf der TänzerInnen an die Choreografie und kreieren in einem gemeinsamen Arbeitsprozess vier Bilder, die sich an den vier Schlafphasen orientieren. Diese Verknüpfung eines emotionalen und wissenschaftlichen Zugangs zu Traum und Zeitwahrnehmung geschah über Erfahrungen der anderen TänzerInnen, des Publikums sowie über psychologische Theorien, wie die Traumdeutung von Sigmund Freud und C. G. Jung.

So changiert das Tanzstück *Traumzeit* zwischen den Realitäten – der des Traumes und der unserer materiellen Wirklichkeit. Zeit ist der sich verändernde Parameter, wie Sand, der durch eine Sanduhr rinnt.

Mit *Traumzeit* entsteht ein immersives Erlebnis, welches das Publikum einlädt, in die eigene Traumwelt einzutauchen.

Die Choreografinnen und TänzerInnen von TANZ LINZ sowie die künstlerische Leiterin Roma Janus geben einen Einblick in den Entstehungs- und Arbeitsprozess der neuesten Kreation.



(Fotos: Marie Auner, Fleckenstein, photo/nancy horowitz)



Liedprogramm mit Michael Wagner

Musik am Ursprung

Mit Publikumsliebbling Michael Wagner (Bass), Thomas Auner (Violoncello) und Andrea Linsbauer (Klavier).

Moderation: Musikdramaturg Martin Schönbauer

Das kammermusikalische Programm mit dem Titel „Musik am Ursprung“ ist ein Streifzug durch Niederösterreich, dem Anziehungs- und Ausgangspunkt vieler bedeutender KomponistInnen und deren Meisterwerke.

Vieles aus der Welt der klassischen Musik hatte in diesem Bundesland seinen Ursprung, ganz besonders im Umland von Wien. Joseph Haydn wurde in Rohrau geboren. Ludwig van Beethoven schrieb in Baden wesentliche Teile seiner 9. Sinfonie. Arnold Schönberg entwickelte in Mödling seine 12-Ton-Technik. Die Liste ließe sich über Jahrhunderte der Musikgeschichte hinweg beliebig fortsetzen. Ausgehend von dieser Geschichte und Inspiration, die dieses Land bietet, erstellte Michael Wagner mit Thomas Auner und Andrea Linsbauer ein Programm, das viele vokale und instrumentale Kompositionen aufgreift. Der Bogen spannt sich von Joseph Haydn über Franz Schubert hin zu Hugo Wolf. Ganz besonders fallen allerdings die Exkursionen aus, mit musikalischen Raritäten von Alma Mahler-Werfel, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik.

Das Programm wird mit Gesprächen und Berichten über das Thema „Migration und Integration“ angereichert werden. Für ein entsprechendes Projekt auf diesem Gebiet wird nach der Veranstaltung um Spenden gebeten.

Einladung zur Generalversammlung 2023

Freitag, 12. Mai 2023, 18.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Grußworte Schirmherr Prof. Markus Poschner
3. Grußworte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
4. Intendant Mag. Hermann Schneider: „10 Jahre Musiktheater – Rückblick und Ausblick“
5. Rückblick auf das Vereinsjahr 2022/23
6. Berichte des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Finanzreferenten und des Vorstandes
8. Festlegung des Mitgliedsbeitrages ab 2023/24 (Neu: € 21 / € 26 / € 5 / € 180)
9. Vorschau auf das Vereinsjahr 2023/24
10. Allfälliges

Freuen Sie sich auf die musikalische Umrahmung mit Liedern und Arien von W.A. Mozart, gestaltet von

Olga Bolgari (Sopran) und **Andrea Szewieczek** (Klavier)

Anschließend gemütliches Zusammensein unter „Freunden“ im Foyer

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung zur Generalversammlung!

Tel. 0732 / 77 56 21 bzw. per E-Mail: office@musiktheater.at

Olga Bolgari

studierte zuerst Chorleitung in ihrer Heimat Moldawien und dann Oper, Gesangspädagogik und Musikwissenschaft in Wien. Schon während ihrer Studienzeit begann sie mit der Auftrittstätigkeit als Orchestersolistin und gastierte in den USA, Argentinien und Mexiko. Sie sang Mozarts Requiem und Oratorium „Die Jahreszeiten“ in Paris, Benjamin



Brittens „Les Illuminations“ in Zypern, Brahms „Ein Deutsches Requiem“ in Portugal und „Vier letzte Lieder“ von Richard Strauss in Kairos Staatsoper in Ägypten, um nur einiges zu nennen. In den Jahren 2009-2011 war sie als Chormitglied am Theater in Baden bei Wien tätig. Seit 2012 widmet sie sich intensiver der Chorleitung, leitete einige Chöre in Wien und Oberösterreich und unterrichtete an einigen Wiener Konservatorien. 2021-2022 war sie Chorleiterin des Kinder- und Jugendchores am Landestheater Linz. Zurzeit unterrichtet sie Gesang im Landesmusikschulwerk Oberösterreich.



Andrea Szewieczek

wurde 1992 in Linz geboren. Sie absolvierte ihre künstlerischen und pädagogischen Studien von 2009-2018 in Graz (Markus Schirmer, Christiana Perai) und Linz (Oleg Marshev). Während dieser Zeit wurde sie Preisträgerin zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe. Nach ihrem Studienabschluss war sie einige Jahre als Korrepetitorin am Ge-

sangsinstitut der Anton Bruckner Privatuniversität tätig. Seit Oktober 2021 ist sie Korrepetitorin und Dozentin für Klavierpraxis am Haydnkonservatorium in Eisenstadt. Als freischaffende Pianistin war sie in den vergangenen Jahren an mehreren Theatern engagiert (Musiktheater Linz, Theater Phönix, Theater an der Rott/Deutschland). Überdies ist sie Orchestermitglied im Kurorchester Bad Hall und Korrepetitorin beim Chor Ad Libitum. Neben einer regen Konzerttätigkeit in Österreich führten sie internationale Auftritte nach Deutschland, Frankreich, Polen, Ungarn, Slowenien und Italien.

Operettenausflug Zell/Pram

Orpheus in der Unterwelt

Freitag, 16. Juni 2023

Reisepreis: € 102

Im malerischen Innenhof (bei Schlechtwetter im Mehrzwecksaal) von Schloss Zell an der Pram kehrt die Pramtaler Sommeroperette im 10. Jahr ihres Bestehens zum Jubiläum mit diesem Operetten-Klassiker von Jacques Offenbach in einer neuen Fassung voller Anspielungen auf unsere Gegenwart zu den Wurzeln des Genres zurück.

Wir dürfen uns auf ein Wiedersehen mit Christa Ratzenböck, Harald Wurmsdobler und Mitgliedern der Oö. Tanzakademie freuen.

Reiseverlauf:

15.00 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof (bei den Löwen!) nach Zell/Pram, wo uns um **17.00 Uhr** ein 3-gängiges Operettendinner im Schlossrestaurant serviert wird. Im Schlosshof beginnt dann um **19.30 Uhr** die Vorstellung. Im Anschluss Rückfahrt nach Linz, wo wir um ca. 23.45 Uhr eintreffen werden.



(Foto: Christian Himsel)

Im Reisepreis inkludierte Leistungen:

Busfahrt Linz - Zell/P. - Linz, 3-gängiges Operettendinner, Eintrittskarte (Kat. 1), mindestens 25 / maximal 40 Teilnehmer
Organisation: Prof. Richard Architektonidis

Ihre verbindliche schriftliche Anmeldung erbitten wir bis Mi, 17. Mai 2023 an den Veranstalter:

„Freunde des Linzer Musiktheaters“, Landstr. 31, 4020 Linz oder per email: office@musiktheater.at mit Name, Vorname, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung mit der Bitte um Menüwahl und Einzahlung der Reisekosten.

PRAMTALER SOMMEROPERETTE
10 JAHRE
2013-2023

ORPHEUS

in der **UNTERWELT**

OPERETTE VON JACQUES OFFENBACH

Schloss Zell/Pram
10. bis 25. Juni
SOMMEROPERETTE.AT

La forza del destino

Oper von Giuseppe Verdi in vier Akten (Linzer Fassung)

Freitag, 9. Juni 2023, 19.30 Uhr
Musiktheater Großer Saal

mit anschließender Verleihung der
RICHARD TAUBER MEDAILLEN
an die von Ihnen gewählten Publikumsliebblinge

Ebenso vergeben die „Freunde des Linzer Musiktheaters“ durch Juryentscheid den
Jungensemble-Preis, Tanz-Preis und **„Freunde“-Preis**

50 Prozent Ermäßigung für Vereinsmitglieder solange Plätze verfügbar sind!



Unter dem Kennwort „Musiktheaterfreunde“ können Sie gegen Vorlage der Mitgliedskarte für diese Vorstellung beim Kassenservice des Landestheaters Karten kaufen:
Montag bis Freitag 9.00-18.00 Uhr, Samstag 9.00-12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen;
Tel. 0732/76 11-400 oder per E-mail: kassa@landestheater-linz.at

2 Karten vergeben!

Nach dem MOSAIK-Konzert „Meisterwerke für den Konzertsaal“ bei den Freunden des Linzer Musiktheaters am 31.3.2023 zog die Geigerin Rieko Aikawa eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl der Publikumsliebblinge 2022/23.

Frau S. Krumhuber freut sich über zwei Karten für eine Vorstellung von *Natascha, Pierre und der große Komet von 1812* im Musiktheater.

Die Ensemblemitglieder freuen sich über Ihre zahlreiche Teilnahme bis Anfang Juni.



HEILUNG

Unsere Spielzeit 22/23 neigt sich so langsam dem Ende... und wir können schon jetzt bilanzieren, daß diese Saison unsere Erwartungen mehr als erfüllt hat. Nach einem verhaltenen Beginn im September und Oktober 22 kam unser Publikum, kamen Sie, mehr und mehr zurück.

Gewiß hat sich für manchen in den letzten Jahren das Freizeitverhalten geändert, man hat pandemiebedingt seinen Lebensstil angepaßt und auch danach neu verstanden. Natur und Familie, aber auch vor allem das häusliche Leben haben einen anderen Stellenwert gewonnen, wie uns ganz unterschiedliche demoskopische Studien und Erhebungen oder Umfragen in den Medien zeigen. – Und so haben wir eine dergleiche, natürlich theaterspezifische Evaluierung in Auftrag gegeben und sind zum Teil zu ähnlichen Erkenntnissen gekommen; aber wir haben auch im Verlauf der zurückliegenden Wochen und Monate erfahren, dass unsere künstlerische Arbeit auch einen außerästhetischen Wert besitzt, der nicht zu unterschätzen ist: Ganz unabhängig von den individuellen Interessen und dem persönlichen Geschmack, der die eine mehr in die Oper, den anderen mehr ins Musical oder wieder andere in den Tanz zieht, haben wir eine Gemeinsamkeit festgestellt. Wir haben festgestellt, daß der Austausch, die gemeinsame ästhetische Erfahrung und das Gespräch – insbesondere auch bei allen unterschiedlichen Geschmacksurteilen wie jüngst anlässlich unserer Premiere der *Meistersinger von Nürnberg* – ein ganz entscheidender Faktor unserer Theaterarbeit ist.

Anders etwa als ein Museum, in dem die Werke von einzelnen gegebenenfalls sogar auch wiederholt, betrachtet werden, findet im Theater die Rezeption als Kollektiv statt; diesem wiederum ist es ein Bedürfnis, ja es gehört zu den Prozessen und Ritualen der Kunsterfahrung hinzu, daß man sein Geschmacksurteil mitteilt im mehr oder weniger starken Applaus, und manchmal sogar als Mißfallenskundgebung. Haben Sie schon mal jemanden im Museum angesichts eines Bildes oder einer Skulptur klatschen hören?

Natürlich ist mir bewußt, daß das Publikum mit dem Applaus vermutlich sogar in erster Linie die ausübenden Künstlerinnen und Künstler würdigt oder beurteilt, und gerade nach Monaten und Jahren der Entbehrung, des „Verbots“ öffentlicher Kunstaufführungen mit Publikum schwingt da auch Dankbarkeit oder einfach nur Freude mit, die – mit Verlaub – ja auch ganz unserer-



(Foto: Reinhard Winkler)

seits ist ... Dennoch ist es meines Erachtens mehr als nur Bewertung oder Dank: Die künstlerische Erfahrung löst im Menschen mal mehr, mal weniger – je nach Werk, Aufführung und eigenem Naturell – ein unmittelbares Mitteilungsbedürfnis aus. Kunst und eben insbesondere Theater ist eben nicht nur selbst Kommunikation, indem sie Ideen, Anschauungen, Erfahrungen in unterschiedlichen Formen, Genres und Gefäßen transportiert, nein: sie löst auch ihrerseits Kommunikation aus. Kunst ist eben wie jede Kommunikation (im Idealfall) keine Einbahnstraße. Doch meine ich damit nicht nur das sogenannte „Feed Back“, das sozusagen eine Resonanz oder Rückmeldung des Empfängers zum Sender darstellt; ich meine – und das habe ich erst in diesem besonderen Ausmaß durch die Pandemie und vor allem eben jetzt in dieser Spielzeit durch die Rückkehr des Publikums und das neue oder entsprechend sensibilisierte Rezeptionsverhalten erfahren und gelernt: Es wird auch – gleichsam als psychosozialer Effekt – untereinander ausgetauscht und kommuniziert. Insofern ist Theater ganz jenseits von den Werken oder der Qualität derer Aufführungspraxis oder dem Geschmacksurteil des Publikums ein sinnstiftender sozialer Prozess, durch den Gesellschaft, Miteinander (auch und gerade durch Diversität) entsteht. Etwas, das unsere Gesellschaft, ja: uns selbst zu heilen hilft in oft heillosen Zeiten.

Das glaubt, hofft und wünscht Ihnen wie uns
Ihr

Hermann Schneider

(Intendant des Landestheaters Linz)

Die Meistersinger von Nürnberg

Mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* feiert das Landestheater Linz das 10jährige Bestehen des Musiktheaters. Und die Wahl des Stückes könnte passender kaum sein, beschäftigt sich doch diese Oper wie keine andere mit dem Wesen der Kunst.

Wie fast allen Wagneroperen geht auch den Meistersingern ein langer Entstehungsprozess voraus. In den Jahren 1833 und 1835 soll Wagner die Stadt Nürnberg besucht und dort einen Tumult erlebt haben, der ihn zur Prügelszene im zweiten Akt inspirierte. 1845 entstand ein erster Prosaentwurf, dem Jahre später weitere folgten. Wesentliche Anregungen zu diesem Werk dürfte Wagner aus der „Geschichte der Deutschen Dichtung“ von Gottfried Gervinus, dem Buch von Jakob Grimm „Über den altdeutschen Meistergesang“ und aus der Schrift des Altdorfer Professors Johann Christoph Wagenseil „Von der Meister-Singer Holdseligen Kunst“ gewonnen haben. Gemeinsam ist den Meistersingern, dass sie alle einen handwerklichen – bürgerlichen Beruf hatten und die Musik „nur aus Liebhaberei“ ausübten, wenngleich dies keinesfalls einfach war und der Meistersinger-Titel nicht gerade leicht zu erwerben war, galt es doch, die Kenntnis der umfassenden Regeln der Tabulatur bei einer Prüfung zu beweisen.

Bis zur Uraufführung der *Meistersinger von Nürnberg* vergingen Jahrzehnte. In der Zwischenzeit entstanden andere Werke wie etwa *Tristan und Isolde* und *Tannhäuser*. In einer Mitteilung an seine Freunde schrieb Wagner 1851: „Wie bei den Athenern ein heiteres Satyrspiel auf die Tragödie folgte, erschien mir plötzlich das Bild eines komischen Spieles, das in Wahrheit als beziehungsvolles Satyrspiel meinem Sängerkrieg auf der Wartburg sich anschließen könnte“. Am 30.10.1861 schrieb er an Franz Schott: „Ich betrachte es als einen glücklichen, meiner Stimmung und meinen Verhältnissen sehr gut entsprechenden Einfall, sofort die Ausführung eines meiner früheren Pläne zu einer populären komischen Oper in die Hand zu nehmen (...) Der Stoff hat außerordentlich viel Gemütlich-Drolliges, und ich rühme mich, mit diesem gänzlich von mir erfundenen Originalplan etwas ganz Unerwartetes, Eigentümliches getroffen zu haben. Der Stil derselben, in Gedicht wie Musik, soll durchaus leicht populär sein und für seine schnellste Verbreitung über alle Theater soll mir namentlich auch der Umstand bürgen, dass ich diesmal weder eines sogenannten ersten Tenors, noch einer großen tragischen Sängerin bedarf“.

Tatsächlich erscheinen die Meistersinger als einzige

„komische Oper“ Wagners. Doch ganz so gemütlich-drollig stellen sich Inhalt und musikalische Umsetzung nicht dar. Sie beginnt zwar in strahlender C-Dur, doch ändert sich dies im Lauf des Stückes. Der erste Akt der Oper beginnt am Vortrag des Johannisfestes. Die Gläubigen singen in der Katharinenkirche einen Choral zu Ehren von Johannes dem Täufer. Danach lernen Eva und Walther von Stolzing sich kennen und verlieben sich ineinander. Auf die Frage, ob Eva bereits Braut sei,



v.l.n.r.: Heiko Börner (Walther v. Stolzing), Erica Eloff (Eva), Matjaž Stopinšek (David)

erfährt er, dass am nächsten Tag ein Sängerkrieg stattfinden wird und sie von ihrem Vater Veit Pogner, einem angesehenen Goldschmied und Nürnberger Meistersinger, dem Gewinner dieses Wettstreites als Frau versprochen wurde. Sie darf den Gewinner zwar ablehnen, doch dann droht ihr lebenslange Ehelosigkeit. Um an diesem Wettstreiten überhaupt teilnehmen zu dürfen, bemüht sich Walther die Meistersingerprüfung zu bestehen, scheitert aber.

Der Schuhmachermeister und Poet Hans Sachs, eine Art Volkstribun, vom Volk geliebt und von den Meistersingern hoch geehrt und geachtet, ist von Walthers Lied bei der Meistersingerprüfung beeindruckt. Im „Fliedermonolog“ lässt ihn der Gedanke an Walthers Scheitern nicht los: „Was duftet doch der Flieder so mild, so stark und voll. Kein Regel wollte da passen und war doch kein Fehler drin. Es klang so alt und war doch so neu. Dem Vogel, der heut sang, dem war der Schnabel hold gewachsen: macht er den Meistern bang, gefiel er doch Hans Sachsen.“

Doch dann kam die Johannisnacht, und aus mehr oder weniger nicht nachvollziehbaren Gründen kam es zu Massenschlägereien. Eva und Walther wollten fliehen, doch Hans Sachs gelang es, dies zu verhindern. Walther von Stolzing und die Meistersinger stehen einan-

der gegenüber wie These und Antithese, wobei Hans Sachs die dialektische Vermittlung zukommt. Die Entwicklung der Meistersinger geht Hand in Hand mit der Bedeutung der Städte mit sogenannten Singschulen, in denen Bürger und Handwerker unterrichtet wurden. Die Nürnberger Meistersingerschaft war ein hermetisches System mit feststehenden Regeln, die strikte eingehalten werden müssen und auch nie in Frage gestellt werden. Ihnen gegenüber steht Walther von Stolzing, der obwohl nur von Franken kommend als Fremdling und Außenseiter empfunden wird, hat er doch keinen „normalen“ direkten Unterricht genossen, sondern in der Einsamkeit seiner fränkischen Burg Bücher gelesen: „Am stillen Herd in Winterszeit, wenn Burg und Hof mir eingeschnit ...“

Beckmesser kommt als Merker die Rolle des „Aufpassers“ zu. In den Meistersingern wird er als eine Art Kritiker-Karikatur dargestellt, getragen von Verständnislosigkeit gegenüber einem Gesang, der von den bestehenden Regeln abweicht, und als Junggeselle, der



v.l.n.r.: Heiko Börner (Walther von Stolzing), Martin Achrainner (Sixtus Beckmesser) und Dominik Nekel (Veit Pogner)

sich ebenfalls um Eva bemüht, auch getragen von einem gewissen Neid gegenüber dem jungen Ritter Walther von Stolzing, in den sich Eva bereits verliebt hat. Insofern ist Beckmesser sogar eine traurige, von Angst getriebene Figur. In der Überlieferung der Meistersingerkultur gab es oft vier Merker, um Objektivität zu gewährleisten. Es heißt: „Der Merker sei so zu wählen, dass weder Hass noch Lieben das Urteil trüben.“ Doch Beckmesser hat bei Stolzing statt der tolerierten 7 an die 50 Fehler vermerkt, da heißt es: „versungen und vertan“. Der Tumult der Johannismacht ging zu Ende und es folgte der Johannistag. Vom 23. auf den 24. Juni feiert die christliche Kirche die Johannismacht, die nach den christlichen Vorstellungen geprägt ist von dem Hoffen auf Liebe, vielleicht auch auf einen Neubeginn. Dabei kommt es nicht darauf an, selbst die Hauptperson zu

sein, es genügt wie Johannes der Täufer den Weg für Neues zu bereiten.

Hans Sachs, ein Witwer, dessen Kinder ebenfalls bereits verstorben sind, ist eine facettenreiche Figur. Er feiert Namenstag und wird mit einem Ständchen geehrt.



Claudio Otelli (Hans Sachs)

(Foto: Reinhard Winkler)

Sachs war auf alle Fälle der, der die Fäden geknüpft hat. Zu Beginn des 3. Aktes klagt er noch „Wahn, Wahn, überall Wahn“. Versteht man Wahn als ständiges Wollen und Drängen, kann man auch hier Schopenhauer erkennen. Walthers Preislied ist in der Schuhmacherstube entstanden. Auf Walthers Frage: „Wie fang ich nach der Regel an“, antwortete Sachs zwar mit „Ihr stellt sie selbst und folgt ihr dann“, verteidigte aber die Meistersinger und erklärte ihm die Barform mit zwei Stollen und Abgesang, sodass Walter schließlich auf der Festwiese beim Wettsingen gerade auch wegen dieser Symbiose von „alt“ und „neu“ von den Meistersingern hochgelobt wurde und Eva zur Frau bekam.

Sachs' Beziehung zu Eva bleibt unklar. Auf das verzweifelte Bitten Evas, sie zu heiraten, antwortet Sachs, begleitet von einer schmerzlichen Chromatik im Orchester: „Mein Kind, von Tristan und Isolde kenn ich ein traurig Stück: Hans Sachs war klug und wollte nichts von Herrn Markes Glück“.

Als komisch-drollig kann man die Szenen der Lehrbuben bezeichnen, bei deren Auftreten die Musik ins Fröhliche, fast Populäre geht. Die Komik besteht vor allem in der Wichtigtuerei Davids und der anfangs noch gegebenen Hilflosigkeit Walthers.

Die Linzer Aufführung zeichnet sich (auch) dadurch aus, dass die Geschichte aus der Sicht Evas beleuchtet wird. Sie soll von ihrem Vater verheiratet werden und muss sich in der männerdominierten Meistersingerwelt behaupten. Damit werden die Meistersinger noch um eine Facette reicher.

IRENE JODL

(Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Linz)

Neues aus dem BOLIVERSUM

Liebe Freundinnen und Freunde des Linzer Musiktheaters und unseres Orchesters!

Das MOSAIK-Konzert unter dem Titel „Meisterwerke für den Konzertsaal“ am 31. März war für unsere Musikerinnen und Musiker, uns alle ein besonderes Fest. Schön, dass wir in der Konzertreihe der Freunde des Musiktheaters zu Gast sein durften.



Ich darf Sie auf unser nächstes Mosaik Konzert aufmerksam machen, das am 7. Mai 2023 um 11 Uhr im Zirkus des Wissens der Johannes Kepler Universität stattfinden wird. Kommen Sie, der Eintritt ist frei!

Das Bruckner Orchester Linz sieht sich als Mitgestalter der Gesellschaft und hat in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und der Volkshilfe ein neues Konzertformat entwickelt. Fünf Studierende des Masterlehrgangs „Musikvermittlung – Musik im Kontext“ haben das Konzert für Menschen mit Demenz und Angehörige unter dem Titel „Echos“ inhaltlich konzipiert. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können sich am Sonntag, 21. Mai 2023, von 15.30 bis 16.30 Uhr gemeinsam mit MusikerInnen des Bruckner Orchester Linz und Gästen auf eine musikalische Reise durch Europa begeben. Das Hauptfoyer des Musiktheaters wird zu einem sicheren Raum, in dem Klänge und Melodien das Publikum von Österreich ausgehend nach Italien, Griechenland, Spanien und Frankreich bringen. Die Besucherinnen und Besucher können sich bei dieser Oberösterreich-Premiere auf eine kurzweilige und schwungvolle musikalische Reise freuen!

In diesen Wochen feiern wir den 10. Geburtstag unseres wunderbaren Musiktheaters. Unsere Aufgabe ist, dass wir immer wieder und wieder in hochqualitativer Dringlichkeit über uns hinauswachen – ins Theater, in den Raum, ins Land hinein zu den Menschen. Wir sind stolz auf unsere ZuhörerInnenschaft, die aus Ober-

österreich und der weiten Welt kommt, um die Magie der Kunst, die verbindende Kraft der Kultur gemeinsam zu erleben.

Und wenn wir schon beim Besonderen, beim Feiern, Hinauswachsen und Verbinden sind. Am Ende dieser Saison steht zum dritten Mal unser Open Air-Konzert in Gmunden, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten. Das Salzkammergut-Open-Air im Gmundner Toscana-park hat sich in den letzten Jahren zu einem unnachahmlichen Ereignis in Klang, Raum und Programmatik entwickelt. 2023 feiern wir 10 Jahre Musiktheater – und damit auch die Weltstars, die von Linz aus Karriere an der Met, an der Scala, an der Wiener Staatsoper oder in Bayreuth gemacht haben. Zwei große Sänger, die von Linz in eine Weltkarriere aufgebrochen sind, sind Stephen Gould und Adrian Eröd. Beide gratulieren mit dem Open-Air zum Musiktheater-Geburtstag und zaubern das Flair der großen Opernbühnen an den Traunsee. Im Jänner 2000 begann Stephen Gould seine europäische Opernkarriere als „Florestan“ in Beethovens *Fidelio* am Linzer Landestheater. Der Heldentenor ist weltweit als Wagner Sänger begehrt. Auch unser Chefdirigent Markus Poschner dirigiert nach seinem furiosen Debüt am Grünen Hügel im letzten Jahr, heuer wieder *Tristan und Isolde*. Stephen Gould und Markus Poschner bringen somit direkt aus Bayreuth Richard Wagner an den Traunsee, den der Bayreuther Meister kannte, da seine Muse Mathilde Wesendonck in Altmünster residierte. In unzähligen Wagner-Rollen ist auch Adrian Eröd, der von 1997 bis 2000 in Linz seine Laufbahn begonnen hat, auf der ganzen Welt zu hören. Neben Eröd und Gould steht auch die charismatische südafrikanische Sopranistin Erica Eloff auf der Bühne, die ein gegenwärtiger





Bruckner Orchester Linz – Salzkammergut Open-Air (Foto: Reinhard Winkler)

Linzer Publikumsliebling ist und schon im letzten Jahr beim Salzkammergut-Open-Air die Zuhörerschaft erobert hat.

Vom Grünen Hügel zu John Williams

Der Toscanapark wird somit für Teile des Programms zu einer Dependence des Grünen Hügels. Richard Wagners Musik ist somit in der Originalbesetzung zu erleben. Diese Reise in Raum und Zeit führt uns aber nicht nur zu den Sphärenmusiken des Bayreuther Meisters, sondern auch in die Klangräume eines Anton Bruckner oder Hugo Wolf bis hin zu den Oscar-gekrönten Breitwandmusiken eines Erich Wolfgang Korngold oder John

Williams. Mit weiteren Überraschungen zum Geburtstag ist auf alle Fälle zu rechnen! Einmal mehr spielen Markus Poschner und das Bruckner Orchester Linz ein unverwechselbar zauberhaftes Programm, das viel mit unserem Land zu tun hat. Es wird ein großes Ohrenkino in unglaublicher Kulisse, das man sich nicht live entgehen lassen soll.

ORF III überträgt das Open-Air-Konzert aus dem Toscanapark am 9. Juli 2022 auch live!

Bleiben Sie uns verbunden, wir sind verbindlich!

NORBERT TRAWÖGER

(Künstlerischer Direktor Bruckner Orchester Linz)

Aufhorchen – MOSAIK zu Gast im Zirkus des Wissens

MOSAIK. Die Kammermusik des Bruckner Orchester Linz

So, 7. Mai 2023 11.00 - 13.00 Uhr, Eintritt frei

„Echos“

Konzert für Menschen mit Demenz und Angehörige feiert OÖ-Premiere

So, 21. Mai 2023, 15.30 bis 16.30 Uhr, HauptFoyer Musiktheater

Karten zum Einheitspreis von € 15,-

Salzkammergut Open-Air des Bruckner Orchesters Linz

im Rahmen der Salzkammergut Festwochen

Sa, 8. und So, 9. Juli 2023, jeweils 19.30 Uhr, Toscanapark Gmunden

KARTENBESTELLUNG:

Karten online auf www.landestheater-linz.at oder direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400,

(Mo bis Fr, 9.00– 18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at

Opernreise Wiesbaden vom 15.-18.2.2023

Zwei herausragende Opernabende im Staatstheater Wiesbaden, einem Fünf-Sparten-Haus, konnten 38 Musiktheaterfreunde auf „Orchestersesseln“ (ident mit „Parkett“) bequem sitzend genießen.

Die starke Emotionen auslösende Musik in Antonín Dvořáks Oper *Rusalka* und Peter Tschaikowskis (Schreibweise im Programmheft) Oper *Pique Dame* brachte uns Opernbesuchern tragische Schicksale nah – die Wassernixe Rusalka bezahlt ihre Sehnsucht nach einer menschlichen Seele mit dem Tod, und in *Pique Dame* (Libretto nach Puschkin) führt Hermanns Spielsucht ihn und auch seine Geliebte Lisa ins Verderben.

Zeitgleich mit den Operaufführungen rüsteten sich die Bewohner der von uns besichtigten Städte Wiesbaden und Mainz für die Fastnacht mit ihren Umzügen. Wir faken, was wir können – so charakterisierte die Wiesbadener Stadtführerin Brigitte Gellner-Tarnow ihre Landsleute.

Was meinte die Stadtführerin? In der Bäderstadt Wiesbaden (15 Thermal- und Mineralquellen), der Haupt-

Römer hinterließen mehr Spuren als in Wiesbaden, das Mittelalter mit seinen Fachwerkhäusern (teilweise nach Kriegsschäden wieder aufgebaut) wird erlebbar. Das erz-



Mainz: Kirschgarten mit dem Haus *Zum Aschaffenberg*

bischöfliche Palais erinnert an die Kurfürstenregelung; dem Erzbischof von Mainz oblag es, gemeinsam mit 6 weiteren geistlichen und weltlichen Kurfürsten, den Herrscher über das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zu küren. Einige „Freunde“ besichtigten auf eigene Faust sowohl die 9 berühmten Fenster von Marc Chagall in der Pfarrei St. Stephan (fertiggestellt 1978), als auch das Gutenberg-Museum mit seinen Erinnerungstücken an den Mann, der das Leben der Menschen



Mainz: Gutenberg Museum im *Haus der Römischen Kaiser*



Fotos: Ulrike Skopec-Basta, PR)

Vor dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden

stadt von Hessen, legen das Hessische Staatstheater, ein neobarocker Bau der Architekten Ferdinand Fellner d. J. und Hermann Helmer mit prachtvoller Innenausstattung, ebenso Zeugnis ab von Glanz und Glorie des wilhelminischen Kaiserreichs, wie die luxuriös ausgestatteten Räume des erst 1907 fertiggestellten Kurhauses und die herrschaftlichen Bauten des Historismus entlang der Alleen, die dereinst Hotels gewesen waren. Und nun, hundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, sind die Gebäude-Kulissen für den Tourismus herausgeputzt. Ganz anders als Wiesbaden, so die StadtführerInnen in Mainz, sei ihre geschichtsträchtige Stadt, die Hauptstadt von Rheinland-Pfalz, obwohl diese ja nur durch den Rhein getrennt sei von Hessens Hauptstadt. Die

verändert und bereichert hat wie kaum ein anderer. Die Buchdruckerkunst mit beweglichen Lettern erfährt in jüngster Zeit durch digitale Techniken eine mediale Erweiterung.

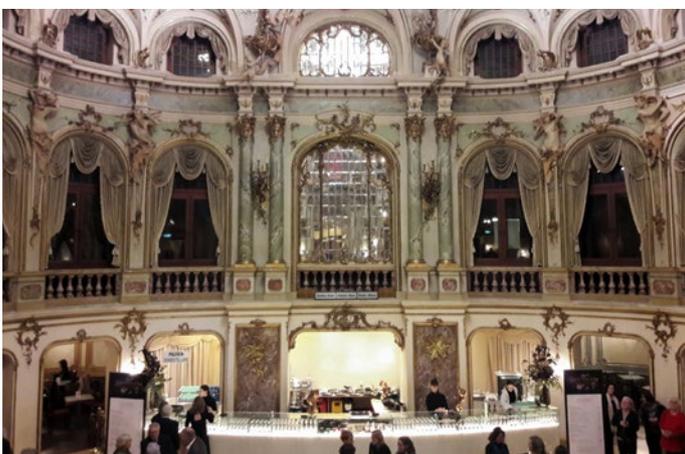
Die Videoeinspielungen von Wasserwelten in der ausgezeichneten Inszenierung von *Rusalka* (durch Olesya Golovneva und Daniela Kerck) erwiesen sich bei der Aufführung von Dvořáks Oper, die wir am Donnerstag besuchten, als ideale Bühnenbild-Ergänzung. Die dar-



Ensemble beim Schlußapplaus zu *Rusalka*; 3.v.r.: Katrin Wundsam

stellerische und gesangliche Leistung von Katrin Wundsam sowohl als „Hexe“ als auch als „Die fremde Fürstin“ erinnerte uns an ihre Auftritte in Linz 2007-09.

Wie das praktikable Bühnenbild für das lyrische Märchen in 3 Akten hergestellt worden ist, davon konnten sich die Musiktheaterfreunde backstage überzeugen; schon Donnerstag vormittags waren sie in zwei Gruppen durch die Theaterwerkstätten geführt worden. Meine Person war der Leiterin der Maler-Werkstätte Veronika Moos zugeteilt, die schon jahrzehntelang am Staatstheater Wiesbaden Bühnenprospekte für den schönen Schein herstellt. Sie führte kundig durch die „Gewerke“, die Montagehalle, Schreinerei, Schlosserei, Malerei. Besonderes Aufsehen erregte ein Walfisch aus Stahlgerüst mit Styropor ummantelt, der einen ganzen Raum ausfüllt. Die backstage-Führung treppauf treppab weckte bei mir Recherche-Erinnerungen in Verbindung mit „unserem“ Richard Tauber. Der Vater gleichen Namens holte 1903 den 12-jährigen Richard zu sich nach Wiesbaden, weil er hier ein fixes Engagement als Schauspieler am Neuen Königlichen Hoftheater, wie das Staatstheater damals hieß, bekommen hatte. Den dekorativ ausgestalteten



Das Pausenfoyer im Staatstheater Wiesbaden

Foyeranbau (fertiggestellt 1902), das heutige Pausenfoyer, kannten also die Taubers schon! Ob allerdings Kaiser

Wilhelm II. jemals die eigens für ihn gebaute Kutschen-einfahrt ins Theater noch benutzt hat, ist nicht überliefert. Der unscheinbare Eingang fürs Publikum führte aber wahrscheinlich so wie auch heute noch von der Mitte der Theaterkolonnaden (des langen Säulenganges) ins Innere des Theaters. Kurios, aber wahr („wir faken“): die attraktive Vorderseite des Theaters ist ohne Funktion, die „Schauseite“ ist nur vom grünen Rasen aus zu sehen, der den Abschluss der Parkanlage „Warmer Damm“ (die heißen Quellen!) bildet.

Die Regie für die Oper *Pique Dame* liegt in den Händen des Wiesbadener Intendanten Uwe Eric Laufenberg, der im Musiktheater den *Ring des Nibelungen* in Linz inszeniert hat. Als die Musiktheaterfreunde vor der Vorstellung am Freitag bei einem Glas Sekt im Weißen Salon saßen, lernten wir den Vorsitzenden der Theaterfreunde Wiesbaden Helmut Nehrbaß und seine Stellvertreterin Katharina Queck kennen und es beehrte uns Intendant Laufenberg trotz vollen Terminkalenders mit seiner Anwesenheit! Seine Handschrift als Regisseur war dann bei



(Fotos: Ulrike Skopec-Basta)

Intendant Uwe Eric Laufenberg zu Besuch bei den „Freunden“ im Weißen Salon

der Aufführung zu erkennen; die Vielzahl an Personen, die oftmals die Bühne bevölkerte, folgte choreografischen Prinzipien. Die Hauptpersonen Hermann, Lisa und die dämonische Gräfin Pique Dame erbrachten nicht nur hervorragende Gesangsleistungen, sondern überzeugten auch durch ihr Spiel. Unter die Haut gehendes, aufwändiges Musiktheater!

Die Rückfahrt nach Linz am Samstag gestaltete sich nach Programm. Außer Programm war der Abstecher ins Zentrum von Nürnberg bei der Hinfahrt. Einen flüchtigen Eindruck von der „Meistersinger“-Stadt Nürnberg hatten wir dadurch gewinnen können ...

Wagners Oper derzeit an unserem Theater!

HEIDE STOCKINGER

Mehr Fotos finden Sie auf unserer Vereinshomepage: www.musiktheater.at

LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL

Das größte Operetten-Festival Österreichs



Kongress & Theaterhaus Bad Ischl (Foto: www.fotohofer.at)

Auch in der Saison 2023 setzt das Lehár Festival Bad Ischl unter der Intendanz von Erfolgsregisseur Thomas Enzinger wieder auf eine Mischung aus niveauvoller Unterhaltung und großer Operetten-Tradition. Und das regensicher und klimatisiert im Kongress & TheaterHaus.

Bad Ischl ist nicht nur ein Synonym für Sommerfrische, es ist auch der Ort, an dem Operetten-Stars wie Franz Lehár, Emmerich Kálmán oder Richard Tauber zu Lebzeiten gewohnt und gearbeitet haben. Bad Ischl – ein Mekka der Operette!

Die Saison 2023 des mehrmals ausgezeichneten Festivals steht ganz im Zeichen seiner langen Geschichte und präsentiert traditionell eine Mischung der berühmtesten Komponisten des Genres, gepaart mit einer besonderen Rarität! Freuen Sie sich auf große Inszenierungen begleitet vom grandiosen Franz-Lehár Orchester!

Madame Pompadour (von Leo Fall)

Premiere 8. Juli 2023

Das größte Operetten-Festival Österreichs eröffnet die Saison 2023 mit einem wahren Feuerwerk an Musik, Tanz und Leidenschaft, wobei eine Meisteroperette auf große Revue

trifft. *Madame Pompadour*, musikalischer Geniestreich von Leo Fall, erlebt 2023 eine Wiedergeburt in einem völlig neuen Kleid. Eigens für das Lehár Festival wird eine jazzige Revuefassung für das große Orchester geschrieben, die die wunderbaren und berühmten Melodien von Leo Fall noch rasanter, romantischer und frivoler ins Rampenlicht setzt. Und so wird die Geschichte der Mätresse des Kaisers Ludwig XV. zu einem rauschenden Operettenerlebnis mit großen Tanznummern, einem prominenten Ensemble und der unvergleichlichen Musik von Leo Fall. Ein opulentes Fest für Augen und Ohren.

Der Vogelhändler (von Carl Zeller)

Premiere 15. Juli 2023

Wer kennt sie nicht, die unsterblichen Lieder wie „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ oder „Wie mein Ahn’l zwanzig Jahr“? Mit Melodien wie diesen wurde Carl Zellers *Der Vogelhändler* zum absoluten Welt-erfolg und zählt bis heute zu einem der beliebtesten Werke der Operettengeschichte. Erleben Sie die romantische und urkomische Geschichte rund um den Tiroler Adam und seiner Postchristel und lassen Sie sich von der reizvollen Melange aus Volkstüm-



Frau Luna (2022)



Wiener Blut (2022)



Wiener Frauen (2022)

(Fotos: www.fotohofer.at)

lichkeit, herzhaftem Humor und hinreißender Musik verzaubern. Mit *Der Vogelhändler* präsentiert das Lehár Festival eine Kultoperette vom Feinsten.

Schön ist die Welt (von Franz Lehár)

Premiere 11. August 2023

Bei Franz Lehárs Operette *Schön ist die Welt* handelt es sich um eine kostbare Rarität, die ideal zu Bad Ischl passt, spielt doch die Handlung in den Alpen. Hingerissen von der gewaltigen Landschaft stimmt das Franz Lehar-Orchester die Titelmelodie „Schön ist die Welt“ an. Die turbulente Geschichte um zwei nicht heiratswillige Königskinder mit Happy End ist in ein virtuoses musikalisches Gemälde, eine Liebeserklärung Lehárs an die Berge, eingebettet. Diese er-

staunliche Schöpfung des Operettengroßmeisters wird 2023 halbszenisch und in hochkarätiger Besetzung vom Lehár Festival auf die Bühne gebracht.

Sichern Sie sich jetzt schon Ihre Wunschkarten beim größten Operettenfestival Österreichs und gönnen Sie sich unvergessliche Stunden beim preisgekrönten Lehár Festival Bad Ischl!

MARTINA RASTINGER

(Presse & Kommunikation Lehár Festival Bad Ischl)

INFOS, KARTEN UND TERMINE:

Büro des Lehár Festivals Tel: +43 (0)6132 23839,

E-Mail: karten@leharfestival.at, www.leharfestival.at

Kurhausstraße 8, 4820 Bad Ischl

8. Juli bis 27. August 2023

MADAME POMPADOUR
Leo Fall **22. Juli 2023, 20.00 Uhr**

DER VOGELHÄNDLER
Carl Zeller **15. Aug. 2023, 15.30 Uhr**

SCHÖN IST DIE WELT
Franz Lehár **17. Aug. 2023, 20.00 Uhr**

An diesen 3 Terminen erhalten Mitglieder der Freunde des Linzer Musiktheaters 20 % Ermäßigung.

LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL

DAS GRÖSSTE OPERETTEN-FESTIVAL ÖSTERREICHS!

Kartentelefon: +43 (0)6132/23839 | www.leharfestival.at
Lehár Festival Bad Ischl | Kongress & Theaterhaus | 4820 Bad Ischl

Bruckner im Mariendom – Benefizkonzert

Mi, 7. Juni 2023, 20.00 Uhr Mariendom Linz

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner (Chefdirigent)



Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 4 „Romantische“,
Es-Dur WAB 104 (Fassung 1878/80)

Der Mariendom ist eng mit Anton Bruckner verknüpft, auch wenn das Bauwerk erst nach dem Tod des Komponisten und genau 100 Jahre nach seiner Geburt vollendet worden ist. 1869 komponierte Bruckner für die Einweihung der Votivkapelle des Mariendoms das „Locus iste“, was übersetzt „dieser Ort“ bedeutet. Bruckners 4. Sinfonie, auch die „Romantische“ genannt, ist neben der Siebenten die wohl beliebteste Sinfonie des oberösterreichischen Komponisten. Die erste Fassung entstand 1874, die zweite Fassung von 1878 enthält ein völlig neu komponiertes Scherzo. In den Jahren 1879/80 überarbeitete Bruckner noch einmal das Finale. Die Uraufführung fand am 20. Februar 1881 in Wien statt. Der Reinerlös des Konzertes kommt der aktuellen Restaurierung der prachtvollen Gemäldefenster im Mariendom zugute.

KARTENBESTELLUNG:

Kat. A: € 55 / Kat. B: € 45 / Kat. C: € 35; **Vereinsmitglieder erhalten eine 10%ige Ermäßigung.**

DomCenter, Domplatz 3, 4020 Linz, domcenter@dioezese-linz.at, Tel. 0732/946100: Infos auf www.promariendom.at

BEZAHLT WIRD NICHT

Eine turbulente Komödie
von Dario Fo



Regie Joachim Rathke
Bühne Harald Bodingbauer
Kostüme Isabella Varga
Musikauswahl Charlie Schmid
Dramaturgie Doris Happel
Mit Nora Dirisamer
Johanna Berger
Ferdinand Kopeinig
Henry Mason
Stefan Wunder

Premiere 12. Juli
Termine 14.–15. Juli
18.–22. Juli
25.–29. Juli
2.–4. August

**theater
spectacel
wilhering**



(Fotos: Fleckenstein)

92. SonntagsFoyer – Die Meistersinger von Nürnberg am 19.3.2023

Zum 10. Geburtstag des Musiktheaters steht eine Neuproduktion von Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* am Programm. Betrachtet man die Musikgeschichte, erkennt man, dass Fortschritt immer mit einem Regelbruch verbunden war und fast jeder Komponist mit den Traditionen seiner Gegenwart zu kämpfen hatte. *Die Meistersinger von Nürnberg* sind ein Werk, das den Regelbruch selbst zum Gegenstand hat. Doch was ist Kunst? – Musiktheaterdramaturgin Katharina John führte dazu einige wesentliche Aspekte an. Fragt man nach dem Unterschied zum Gewerbe kommt der kreativen Komponente eine wesentliche Bedeutung zu. Im Gegensatz zum Handwerk nach bestehenden Regeln, steht bei der Kunst die Autonomie im Vordergrund: das Kunstwerk schafft sich seine Gesetze selbst, was in autoritären Regimen zu nicht zu unterschätzenden Problemen führen kann.

Wagner war seiner Zeit voraus, ein Vertreter der Avantgarde im Sinne von künstlerischer Innovation. Nach dem Scheitern der politischen Revolution hatte die Bevölkerung ein besonderes Bedürfnis nach Spiritualität. Mithilfe der Kunst sollte es gelingen, die Bevölkerung aus ihrer Desintegration zu lösen. Dabei ging es auch darum, die Kunst wieder in die Lebenspraxis zurückzuführen, wobei der Kunst eine identitätsstiftende Wirkung innerhalb der Gesellschaft zukommen sollte.

Im ersten Musikbeispiel erklärte der Lehrjunge David (Matthäus Schmidlechner) dem Ritter Walther von Stolzing (Heiko Börner), was ihn bei der nicht gerade einfachen Prüfung erwarte: „Mein Herr! Der Singer Meisterschlag gewinnt sich nicht an einem Tag“ und erklärte die Regeln von Bar und Abgesang.

Danach erläuterte der musikalische Leiter Chefdirigent Markus Poschner, wie Wagner ein heiteres Gegenstück zu seinem Tannhäuser schaffen wollte. In strahlender C-Dur lässt uns Wagner am Aufstellen und Brechen von Regeln teilhaben. Erst nach und nach kommt man sukzessive über die Tellerrand-Harmonie hinaus. Motor des Werkes ist das Aufeinanderprallen lassen im Sinne einer durchkomponierten Polyphonie. Die

Prügelszene im zweiten Aufzug ist ein geradezu anarchisches Stück mit schnellem Grundtempo und anspruchsvollen Koloraturen. Die absurd komische Figur ist zweifellos Beckmesser mit seiner „Überanwendung“ von Regeln, was zu Sturheit und Dogma führen kann. Um dies zu vermeiden, ist geradezu deren Umkehrung und Spiegelung erforderlich. Typisch für Beckmesser ist die sog. „Beckmesserharfe“, die mit ihren Metallsaiten einen schnarrenden und unangenehmen Ton erzeugt. Hans Sachs ist ein facettenreicher Mann, er steht für Fortschritt, macht aber zuletzt einen Rückzieher, sodass sich die Frage stellt, ob nicht Fortschritt und Tradition einander bedingen und sich gegenseitig ergänzen sollen. Als 2. Musikbeispiel hörten wir den „Fliedermonolog“ von Hans Sachs (Michael Wagner, der sich auf sein Rollendebut beinahe 2 Jahre vorbereitet hat), der nach Walters Misserfolg sinniert „Was duftet doch der Flieder so mild, so stark und voll ...“

Danach nahm auch das Regieteam Paul-Georg Dittrich, Sebastian Hanak und Robi Voigt auf der Bühne Platz. Die Linzer Inszenierung erzählt die Geschichte aus der Sicht Eva Pogners. Ihr Vater verspricht sie dem Gewinner des Wettsingens sozusagen als Trophäe, ohne sie zu fragen, was sie tatsächlich will. Anhand von Modellfotos und Probenimpressionen bekamen wir Einblick in die geplanten Aufführungen, beginnend mit Evas Zimmer mit großbürgerlichem Parkett, übergroßen Türen und einem Teddybär bis hin zu Spielautomaten und Flippertischen, die verschiedene Welten darstellen.

Beim musikalischen Abschluss erinnerte sich Hans Sachs (Michael Wagner) mit zarter Stimme: „Mein Freund! In holder Jugendzeit ...“ und erklärte diesmal selbst Walter von Stolzing (Heiko Börner) – am Klavier wie auch zuvor von Benedikt Ofner begleitet – die Regeln von Stollen und mehr. Wie es Walter von Stolzing letztlich wirklich ergeht, erfuhren wir beim SF noch nicht ganz, sondern wurden auf die Aufführungen vertröstet. Wir wissen es natürlich schon, sind aber gespannt auf die Umsetzung.

IRENE JODL

MEHR INFORMATION.
MEHR MÖGLICH.



www.land-oberoesterreich.gv.at
hat für jede und jeden etwas:

Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z

Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick

Online-Terminvereinbarung für ein schnelles Kundenservice

Einfach zum Top-Job über das Karriereportal

Broschüren rasch und unkompliziert bestellen

E-Government-Dienste nutzen

Foto: © deagrez - stock.adobe.com
Berechtlte Anzeige



www.facebook.com/ooe.gv.at



www.instagram.com/landoberoesterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at





(Fotos: Fleckenstein)

„Meisterwerke für den Konzertsaal“ – MOSAIK. Die Kammermusik des BOL am 31.3.2023

Präsident Rieder hieß das interessierte Konzertpublikum im vollbesetzten Ursulinensaal herzlich willkommen und wies in seinen Begrüßungsworten auf die zahlreichen bevorstehenden Veranstaltungen anlässlich des 10. Geburtstagsfestes des Linzer Musiktheaters im April hin.

Der heutige Kammermusikabend ist einer von vier jährlichen Benefizkonzerten, die im Rahmen der Reihe MOSAIK von Musikerinnen und Musikern des BOL in unterschiedlichen Besetzungen und verschiedenen Konzertsälen geboten werden. Die Organisation dieser Konzertreihe liegt in den Händen von Alexander Heil und Annetrin Flick. Norbert Trawöger, Künstlerischer Direktor des BOL und Moderator an diesem speziellen Abend, brachte in der herzlichen Begrüßung seinen Stolz auf das BOL im Hinblick auf dessen Vielfalt und Exzellenz zum Ausdruck.

Dem Thema des Konzertabends entsprechend standen drei wegweisende Meisterwerke auf dem Programm, welche die Kammermusik als eigenständige Gattung für den Konzertsaal etablierten.

So waren es Ludwig van Beethovens frühe Streichtrios, die den jungen Komponisten gegen Ende des 18. Jhdt. bekannt machten. Das Streichtrio Nr. 3 in c-Moll, op. 9 wurde durch ihr beeindruckendes empathisches Zusammenspiel meisterlich dargeboten von Johanna Bohnen (Violine), Laura-Maria Jungwirth (Viola) und Un Mi Han (Violoncello). Die 4 Sätze sind u.a. geprägt von melancholischem Grundzug, Dur- und Moll-Wechseln, Sforzato-Akkorden und Wechselspiel von Triolen und Tanzthemen in Vierteln.

40 Jahre nach Beethovens Streichtrio Nr. 3 entstand das nachfolgende Klaviertrio Nr. 1 in d-Moll, op. 49 von Felix Mendelssohn Bartholdy. „Er ist der Mozart des 19. Jhdt.“ zitierte Norbert Trawöger den Komponisten Robert Schumann, begeistert über den Komponisten und dessen Werk. Rieko Aikawa (Violine), Bertin Christelbauer (Violoncello) und József Kollár (Klavier) brachten uns dieses in jeder Hinsicht anspruchsvolle

Werk zu Gehör. Folgende musikalische Herausforderungen stellten sich in den 4 Sätzen: zwischen den Stimmgruppen wechselnde Melodien, häufige Forte-Piano- und rhythmische Viertel-Achtel Wechsel, rasche Läufe und fast unhörbare Pianissimo. Die Musiker begeisterten mit höchster Musikalität und technischer Perfektion. Ein wahrer Ohrenschmaus!

Nach der Pause erwartete uns Beethovens Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 in A-Dur, op. 47, welche unter dem Namen „Kreutzer Sonate“ allgemein bekannt ist. Der Widmungsträger und Geiger Rudolphe Kreutzer hat sie selbst nie gespielt und sie sogar als unspielbar bezeichnet. Das 40-minütige Werk ist charakterisiert durch Klangfülle, Virtuosität, abwechslungsreiche Sätze und überraschende Modulationen – dargeboten vom Konzertmeister des BOL Jacob Meining und der Pianistin Bernadette Bartos. Einem langsamen Violinsolo folgten im ersten Satz Doppelgriffe, springender Bogen und rasante Läufe in beiden Stimmen. Es folgte der kontrastreiche 2. Satz, in dem die Melodie in 5 Variationen bearbeitet wird. Dieser wurde von Jacob Meining und Bernadette Bartos mit einer zarten Leichtigkeit und einfühlsamem Miteinander musiziert. Im virtuos überschwänglichen 3. Satz erlebten wir starken künstlerischen Ausdruck und Präzision im Zusammenspiel auf höchstem Niveau. Dem feurigen Finale folgten langanhaltender, tosender Applaus und Bravorufe des Publikums.

Ein herzliches Danke an die Musikerinnen und Musiker für ihre Darbietungen, den Moderator für die interessanten Informationen und die MOSAIK-Organisatoren, die den Musiktheaterfreunden diesen außergewöhnlichen Konzertabend ermöglicht haben.

HERMINE ZAUNMAIR

Die Rezension von Georgina Szeless im Oö. Volksblatt vom 3.4.2023 finden Sie auf der Vereinshomepage www.musiktheater.at



(Fotos: Tom Mestic, Fleckenstein, Marie Auner, photo/nancy horowitz)

Unsere nächsten Termine:

Generalversammlung 2023

Fr, 12. Mai 2023, 18.00 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Berichte, Informationen und gemütliches Beisammensein

Musikalische Umrahmung: Olga Bolgari (Sopran) und Andrea Szewieczek (Klavier)

93. SonntagsFoyer – Traumzeit

So, 21. Mai 2023, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

(Sounddesign von Aaron Breeze)

Einführung zur Premiere des Tanzstückes mit Angelica Mattiazzi, Katharina Illnar, Lorenzo Ruta, Yu-Teng Huang, Pedro Tayette (TANZ LINZ: Choreografie und Tanz), Constantin Georgescu (Choreografie Super Vision und Video), Yuko Harada (Choreografie Super Vision), Aleksander Kaplun (Bühne), Karin Waltenberger (Kostüme), der künstlerischen Leiterin Tanz Roma Janus und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

Vereinsabo Freunde – Die Meistersinger von Nürnberg

So, 28. Mai 2023, 16.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper in drei Akten von Richard Wagner

94. SonntagsFoyer – Liedprogramm mit Michael Wagner Musik am Ursprung

So, 4. Juni 2023, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Kammermusikalisches Programm mit Publikumsliebling Michael Wagner (Bass), Thomas Auner (Violoncello) und Andrea Linsbauer (Klavier); Moderation Musikdramaturg Martin Schönbauer

La forza del destino – mit anschließender Verleihung RICHARD TAUBER MEDAILLEN, Jungensemble-, Tanz- und „Freunde“-Preis

Fr, 9. Juni 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

50 Prozent Ermäßigung für Vereinsmitglieder solange Plätze verfügbar sind!

Operettenausflug Zell/Pram Orpheus in der Unterwelt

Fr, 16. Juni 2023

Operette von Jacques Offenbach

Pramtaler Sommeroperette

Vereinsabo Freunde – Bäm!

Fr, 30. Juni 2023, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

10 Jahre Musicalensemble Linz – Jubiläumskonzert

Konzeption von Matthias Davids und Tom Bitterlich, Texte von Arne Beeker

Österreichische Post AG
MZ 02Z030519 M
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 39 Nr. 5
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr (Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505, BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine geschlechtsbezogene Formulierung verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.